

Die Notlage der lateinamerikanischen Kirche ist tatsächlich erschütternd, die Schwierigkeiten geradezu erdrückend. Aber seitdem die Not wirklich erkannt wird und die Hilfeleistung vonseiten der Gesamtkirche sich durchsetzt, dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß Gottes Gnade die menschlichen Bemühungen segnen und zum Erfolg führen wird. Möge das Buch dazu beitragen, in weiten Kreisen Verständnis für das große Anliegen zu wecken.

Bei den Statistiken wird mit Recht Welt- und Ordensklerus unterschieden. Aber wichtiger erschien mir die Unterscheidung zwischen Seelsorgeklerus und anderweitig beschäftigten Priestern, die für die direkte Seelsorge nicht so sehr in Frage kommen und zum Teil wenigstens durch Laien ersetzt werden könnten.

Ein weiterer Punkt, der kaum erwähnt wird, ist die zeitliche Versorgung des Klerus, die oft völlig fehlt. Das macht den Priesterstand wenig erstrebenswert und bringt den Priester leicht in Gefahr und die Kirche in schlechten Ruf.

Das Urteil über die genügende Zahl der Priester in der Kolonialzeit bedarf doch der Einschränkung. Wenn Bischof Marroquín von Guatemala 1554 melden mußte, daß auf einen Religiösen 10 000 Indianer kamen, dann konnte die Folge keine andere sein, als die, die ein Nachfolger 1613 konstatierte: es seien alle Indianer getauft. Die Christenheit sei gebildet „entsprechend ihrer Fähigkeit“. Die Indianer seien wie bärtige Kinder. Nur bei intensiver Erziehung und Schulunterricht für alle können primitive Völker zu christlicher Bildung geführt werden. Dazu aber brauchte es mehr Priester, besonders sprachkundige Pfarrer, die trotz aller Verordnungen weiterhin fehlten. Auch fehlten entsprechende Hilfskräfte für die weibliche Jugend, ohne deren Mitarbeit die christliche Familie nicht gebildet werden kann. Missionsschwestern fehlten im allgemeinen in der Kolonialzeit.

Zur Erklärung des heutigen Zustandes müßte auch stärker hingewiesen werden auf die in der spanischen Zeit immer weiter fortschreitende Zersetzung der führenden spanischen Bevölkerung, zumal im 18. Jahrhundert. Mit ihr erstrebte auch der Klerus weiterhin ein Leben des Wohlstandes mit zahlreicher Dienerschaft. Äußerer Aufwand und Prunk mußte den Geist ersetzen. Man lese einmal die Schilderungen bei Thomas Gage, die gewiß nicht allgemein gültig sind, oder über die Zeit des Absolutismus im 18. Jahrhundert bei Mariano Cuevas (im 4. Band seiner Kirchengeschichte Mexikos), dessen Ausführungen auch für die übrigen Länder Amerikas gelten dürften. Der gesetzlich geregelte Verkauf der Ämter, der auch in die Kirche und die Klöster eindrang, muß ebenfalls dazu beigetragen haben. Die oft hohe Kaufsumme mußte herausgewirtschaftet werden.

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

**Rath, Josef Th., CSSp:** *Franz Libermann. Ein Herz für Afrika* (Verlag Missionshaus Knechtsteden 1963) 121 S.

Nach einer 1955 in Frankreich erschienenen Libermann-Biographie des Mgr. GAY legt Vf. hier eine Überarbeitung vor, die das Andenken eines der größten Initiatoren der Afrika-Mission im deutschen Raum lebendig halten soll.

Glazik

*Revista de Historia de América*. Instituto Panamericano de Geografía e Historia (Ex-Arzobispado, 29. Tacubaya, México 18. D. F.)

No 49, Junio de 1960; No 50, Diciembre de 1960, 683 pp.

No 51, Junio de 1961; No 52, Diciembre de 1961, 716 pp.

In der schon öfter angezeigten bzw. besprochenen Zeitschrift finden sich immer wieder Beiträge, die die Kirchen- und Missionsgeschichte Amerikas zu erhellen geeignet sind. So sei für den hier angezeigten Jahrgang 1960 auf folgende Aufsätze verwiesen: RUBÉN VARGAS UGARTE SJ, Blas Ostolaza, Rector del Seminario de Trujillo, Diputado a Cortes, Capellán de Fernando VII, Víctima del Liberalismo (121—145); CARMELO SÁENZ DE SANTA MARÍA SJ, Bolívar y Pío VIII (147—170). Noch reicher ist der missionsgeschichtliche Ertrag des Jg. 1961. Hier finden sich folgende Titel: L. HANKE, The Portuguese in Spanish America, with special reference to the Villa Imperial de Potosí (1-48); J. FRIEDE, La introducción de mineros alemanes en América por la compañía Welser de Augsburg (99—104); R. A. DONKIN, The Contribution of the Franciscan Missions to the Settlement of Alta California Colonization [1769—1823] (373—393); J. S. CUMMINS, Palafox, China and the Chinese Rites Controversy (395—427); G. FURLONG C., Las ruinas de la primitiva Santa Fe en la República Argentina [1573—1651] (499—517); N. CUSHNER SJ, Las Fiestas de „Moros y Cristianos“ en las Islas Filipinas (518—520). — Die Buchbesprechungen und die ausgedehnten Bibliographien können auf Literatur aufmerksam machen, die in Europa kaum bekannt wird. Das gilt erst recht von dem

B. B. A. A. — *Boletín Bibliográfico de Anthropología Americana*, vol. XXI—XXII (1958—1959), Parte 1.2. [México, D. F. 1961/62] 238 und 386 pp.),

das vom gleichen Institut herausgegeben wird und zum Teil ausführliche Inhaltsangaben der angezeigten Literatur bringt.

Glazik

**Santos Hernández, Angel, SJ:** *Teología bíblico-patristica de las Misiones* (Bibliotheca Comillensis, Misionología, vol. IV). Editorial Sal Terrae (Guevara, 20 — Apartado 77) / Santander 1962. 242 pp.

Das vorliegende Werk bildet den vierten Band eines Handbuchs der Missionswissenschaft, das 12 Bände umfassen soll. Es behandelt die Mission im Alten Testament (7—73), im Neuen Testament (75—145) und bei den Vätern (147—228). Der Titel verspricht eine biblisch-patristische Missionstheologie, das heißt doch wohl eine kritische und systematische Darstellung der in der Heiligen Schrift und bei den Vätern niedergelegten missions theologischen Aussagen. Für die biblische Missionstheologie stellt Verf. selbst diese Forderung auf (9 f). Es finden sich auch Ansätze, sie zu verwirklichen. Aber im großen und ganzen beschränkt sich das Werk doch darauf, die Ergebnisse bisheriger Arbeiten über Missionsgedanken in der Heiligen Schrift und bei einzelnen Vätern wiederzugeben. Leider vermißt man eine kritische Prüfung der benützten Vorarbeiten anhand des heiligen Textes und exegetischer Werke. So sind z. B. nicht alle angeführten Stellen, etwa *Jer* 30, 8 f; 33, 9 ff (61) in dem ihnen zugeschriebenen universalistischen Sinn zu verstehen. Die Evangelien werden zu einseitig missionsapologetisch gesehen; auch wird in den Ausführungen über den heiligen Paulus zu wenig sichtbar gemacht, inwiefern seine Briefe eine „überreiche Quelle für die Forschung auf dem Gebiet der Missionstheologie“ sind